

Präsentationsdesign

Grundgedanken

Wer professionelle Präsentationen vorbereitet, egal in welchem Bereich, ob Bildung oder Wirtschaft, greift auf Gestaltungsregeln für digitale Präsentationstechniken zurück. Maßstäbe hat in diesem Bereich Garr Reynolds gesetzt, ein international anerkannter Kommunikationsexperte (u. a. „ZEN oder die Kunst der Präsentation“). Seine Ideen und Beispiele überzeugen aufgrund ihrer Schlichtheit. Seine Botschaft ist, dass eine Präsentation den Vortrag stützen soll, nicht ersetzen. Daher verzichtet der Designer auf jede Art von Kleinteiligkeit, auf Fließtext und ähnliches, was vom Inhalt eher ablenkt. Alles ist auf die Fernwirkung konzipiert: gut erkennbar, schlicht und stylish. Folien tragen zu Verständnis und Anschaulichkeit bei. Die einzelnen Folien sind aber nicht der „Star“ einer Präsentation. Die Hauptsache sind der Redner und sein Publikum. Der Redner hat die Hände frei, um damit gestikulieren zu können. Geübte Redner verwenden einen Presenter, mit dem sie von Folie zu Folie weiterklicken können, oder ihr Smartphone als „Fernbedienung“.

Grundbegriffe Technik

Die Reihenfolge der wichtigen Begriffe ist nicht alphabetisch angelegt, sondern nach der Reihenfolge der Arbeitsschritte.

Template

bezeichnet eine Vorlage für eine Präsentation. In allen Programmen kann man auf viele voreingestellte Templates zurückgreifen - manche kitschig, andere schlicht und zurückhaltend. Die wichtige Regel lautet hier: Für eine Präsentation wird nur ein Template verwendet.

Folie

meint das einzelne Blatt bzw. die „Seite“ der Präsentation.

Layout

Der Begriff bezieht sich auf die Gestaltung der einzelnen Folien. Die übliche Software verwendet Querformate, damit ist eine andere Verteilung von Bild und Text notwendig als bei dem vertrauten DIN A4 Hochformat.

Layout bezieht sich auf die Textelemente (Schriftart, Schriftgröße, Textausrichtung u. a.) und Bildelemente (Zahl, Größe, Anordnung).

Animation

bedeutet, dass die Übergänge von einer Folie zur anderen filmartig bewegt erscheinen können oder dass Bildern, Grafiken und Schrift bestimmte Bewegungsmuster zugeordnet werden können („einfliegen“, „wirbeln“ etc.). Alles ist möglich, aber kaum etwas davon trägt zum Verständnis des Vortrages bei, bei zunehmender Kenntnis von Präsentationen verliert sich auch der Neigkeitsfaktor - der Vortrag wirkt leicht ermüdend.

Inhalt und Form

Insgesamt steht der Vortrag selbst prinzipiell im Vordergrund. Dieser braucht einen gut recherchierten, spannenden Aufbau mit korrekten Inhalten. Individuelles Präsentationsdesign sollte dem Inhalt entsprechen, aber ihn „nur“ stützen, nicht überdecken.

Die Rolle des Vortragenden

Gute Rhetorik, offene und selbstbewusste Körpersprache, Blickkontakt zum Publikum, ein gepflegtes Äußeres und eine klare Sprache sind Grundvoraussetzungen, über die der Redner verfügen sollte.

Transfer: interaktive Präsentationen

Die Gestaltungsregeln sind durchaus auf andere Formen, wie Web-Design oder Lernprogramme, anwendbar. Da der Vortragende hier wegfällt, nehmen in der Regel Informationstexte einen breiteren Raum ein und stellen erhöhte Anforderungen an Anschaulichkeit und Verständlichkeit.

Fünf Grundregeln

1 Weniger ist mehr

Je weniger auf den Folien zu sehen ist, desto besser. Lasse leere Stellen zu. Damit wirken die Folien ruhig und übersichtlich.

Wähle einen dezenten, schlichten Hintergrund ohne Schnickschnack oder ein Bild, das die Folie ausfüllt.

Designer verwenden oft schwarze oder dunkelgraue Hintergründe, weil sie den besten Kontrast zu Bildern und Text bieten und nicht davon ablenken. Zudem erscheint in der Projektion dann kein störender Rahmen zur nicht beleuchteten Wandfläche.

2 Schlagzeilen ja, Fließtext nein

Verwende eine auf die Entfernung gut lesbare Schriftart, die Schrift sollte nicht unter 20 Pt. und fett hervorgehoben sein.

Wähle die Schriftfarbe als Kontrast zum Hintergrund.

Prinzipiell sollen Schriftart und Inhalt stimmig gewählt werden, eine Schriftart mit serifenlose Typen, schlicht und ohne Schnörkel passt immer (z. B. Helvetica oder Century Gothic).

Die Beschränkung auf Groß- bzw. Kleinbuchstaben setzt einen starken Akzent. Dies eignet sich höchstens für wichtige Schlagwörter, weil sie nicht so leicht lesbar sind.

Keine langen Textpassagen! Das Publikum will den Vortrag nicht lesen, sondern hören.

Arbeite mit Schlagworten, einfachen Zahlen.

3 Animationen sinnvoll und sparsam einsetzen

Bitte kein Feuerwerk an unterschiedlichen Animationen! Das wirkt schnell ermüdend auf das Publikum.

Beschränke dich auf eine Variante, die ruhig und angenehm wirkt, z. B. „erscheinen“.

Vermeide schnelle und ruckartige Übergänge oder Animationen. All das lenkt vom Inhalt ab.

4 Bilder/Grafiken in hoher Auflösung verwenden

Achte bereits bei der Bildersuche auf eine hohe Auflösung (Suchmaschine, Auswahl der Bildgröße „groß“) oder verwende eigene Bilder in hoher Auflösung.

5 Diagramme schlicht und einfach gestalten

Zu viele Daten in einer Präsentation wirken verwirrend. Das merkt sich keiner. Beschränke dich auch hier auf Wesentliches!

Verzichte auf Tabellen, verwende stattdessen lieber Kreis- oder Balkendiagramme! Sie sind anschaulicher und augenfreundlicher.